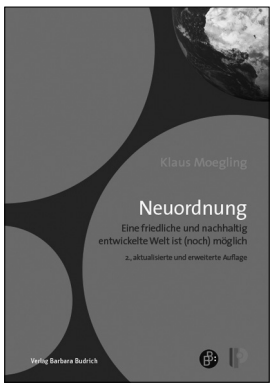
Mit radikalem Engagement zur sozial-ökologischen Neuordnung

Klaus Moegling (2019): Neuordnung. Eine friedliche und nachhaltig entwickelte Welt ist (noch) möglich

2., aktualisierte und erweiterte Aufl., Opladen / Berlin / Toronto: Barbara Budrich, ISBN 978-3-8474-2344-7, 277 Seiten, 24,80 Euro



Mit diesem Buch schaltet sich der Politikdidaktiker Klaus Moegling in die Debatte über Notwendigkeit, Möglichkeit und Strategien zur Erreichung einer sozial-ökologischen Transformation ein. Ausgangspunkt seiner Überlegungen ist, dass die Welt derzeit immer schneller in Unordnung gerate. Diese Unordnung könne – sofern es keine entsprechende Gegenbewegung gibt – Zusammenbrüche, Verwüstungen und Vernichtungen bedeuten. Um dies noch abwenden zu können, bedürfe es einer neuen Radikalität im gesellschaftlichen Engagement. Hierfür möchte Moegling mit seinem Buch eine Orientierungshilfe bieten.

Dabei greift Moegling anstelle des Transformationsbegriffs auf die Trias von Ordnung, Unordnung und Neuordnung zurück. Sein Ziel ist eine „radikale Neuordnung" (S. 28, Hervorh.i.O.), die „zu einer befriedigenderen Lebensqualität für die große Mehrheit" (S. 12 f.) der Menschen führt. Demgegenüber gebe es aber auch Neuordnungsversuche in die falsche Richtung wie beispielsweise die nationalistische America-First-Politik Donald Trumps.

Moegling ist es dabei wichtig, zu betonen, dass gesellschaftlicher Wandel nicht automatisch aus ökonomischen Krisen erwächst, sondern sozial-psychologische Vorbedingungen habe: Bestimmte soziale und psychologische Entwicklungen müssen also noch im Kapitalismus stattfinden, bevor wir eine entsprechende positive Neuordnung schaffen können. Die Arbeit an den „äußeren" Verhältnissen (auf allen Ebenen der Gesellschaft) müsse also mit einer „inneren" Weiterentwicklung (Kritikfähigkeit, innere Achtsamkeit, soziale Empathie) einhergehen. Hierbei betont er mehrfach die Relevanz politischer Bildung; schließlich hänge eine positive Entwicklung von Wissen und Urteils- sowie Handlungskompetenzen ab. Um diese ausbilden zu können, benötigen wir jedoch „veränderte Lernstrukturen und -prozesse in den Bildungsinstitutionen" (S. 21). Schulische Strukturen müssen auch hinsichtlich der Inhalte und Methoden partizipativer werden. Nur dann werden sie ein Ort, an dem der Wert der Pflege, des Erhalts und der Weiterentwicklung von Demokratie gelernt werden könne.

Der Demokratisierung schreibt Moegling auch auf der internationalen bzw. globalen Ebene eine zentrale Rolle zu. So empfiehlt er eine Weiterentwicklung der Vereinten Nationen in eine Art Weltstaat: demokratisch gewähltes Parlament, demokratisch gewählte Regierung, aufgewertete internationale Justiz und demokratisch kontrolliertes Gewaltmonopol auf globaler Ebene. Innerhalb dieses Staates sollen jedoch die Regionen entsprechend des Subsidiaritätsprinzips weiterhin eigenverantwortlich handeln können.

Der Weg dahin bleibt (notwendigerweise?) vage: Zentrales Vehikel scheinen für Moegling soziale Bewegungen einerseits, bessere politische Führung andererseits zu sein. Dabei scheint Moegling v.a. auf die „innere" Weiterentwicklung von Individuen zu setzen (durch demokratische Bildung und kommunitäre Zusammenhänge, aber auch durch humanistische Psychologie und Meditation), damit diese die richtigen Entscheidungen treffen. Insofern entsteht der Eindruck, dass Moegling letztlich doch der individuellen Transformation Vorrang gegenüber struktureller Neuordnung gibt.

Dies spiegelt sich auch in einem etwas problematischen Kapitalismusbegriff wider, wenn er die fortschreitende Kapitalakkumulation letztlich auf „Gier als Wirtschaftsprinzip" (S. 25) und damit eine eigentlich individuelle Verhaltensweise reduziert.

In diesem Kontext bezieht sich Moegling auch auf drei Quellen, die in der Forschung mitunter als verschwörungstheoretisch eingestuft werden (James Perloff, Daniel Estulin und Daniele Ganser). Moegling weist zwar auf diese Einschätzungen hin, nutzt die Quellen dennoch teilweise als handele es sich um seriöse Belege, was diese Quellen und deren teilweise problematischen Verlage (z.B. der Kopp-Verlag) unnötigerweise aufwertet.

Diese beiden Kritikpunkte sollen jedoch den Wert der vielen interessanten theoretischen wie politisch-praktischen Anstöße rund um die Frage nach einer sozial-ökologischen Transformation nicht schmälern. Besonders positiv dabei ist, dass Moegling mit seinem Buch die Friedensthematik in die Transformationsdebatte einbringt, die dort bisher kaum Beachtung findet.

Jannis Eicker, Kassel